KULTUR NEU ENTDECKEN

SWR KULTUR

Zeitwort

26.11.1961:

Helmut Qualtingers "Der Herr Karl" wird uraufgeführt

Von Ralf Caspary

Sendung vom: 26.11.2026
Redaktion: Susanne Schmaltz
Produktion: SWR 2013

Zeitwort können Sie auch in **ARD Sounds** oder als **Podcast** hören:
https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html

---

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die ARD Sounds App

Hören Sie das Programm von SWR Kultur in ARD Sounds, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live – oder zeitversetzt, online oder offline.
https://www.ardsounds.de/radio/swr/swr-kultur/apps/

O-Ton von Helmut Qualtinger:
„Kaiser Wilhelm II. hat als erster deutscher Kaiser dem Führer des Marxismus die Hand zur Versöhnung gereicht, ohne zu ahnen, dass Schurken keine Ehre besitzen. Während Sie die Kaiserliche Hand noch in der ihren hielten, suchte die andere schon nach dem Dolche."

Autor:
Ein Auszug aus Hitlers "Mein Kampf", gelesen vom Quasi – so wurde Helmut Qualtinger damals in Wien genannt. Mit "Mein Kampf" ging der Verwandlungskünstler, der Schauspieler, Autor und Kabarettist auf Lesetournee, und machte sich wie so oft eine Menge Feinde.

Hitler und die braune Vergangenheit haben Helmut Qualtinger schon früh inspiriert. Im Wohnzimmer der Eltern parodierte er Goebbels oder einen machtbesessenen Gauleiter. Später dann als Bühnenprofi, spielte er am liebsten und besten Kleinbürger mit faschistoider Gesinnung, die er nicht denunzierte, sondern liebevoll und zugleich sarkastisch karikierte. Infam sind sie allesamt. die Qualtinger-Figuren, gefährlich, ein bisschen blöd und ungemein charmant – kein anderer hat diese Mischung so hingekriegt wie Helmut. Qualtinger.

Über die Grenzen von Österreich hinaus bekannt wurde Quasi mit "Der Herr Karl", einem satirischen Monolog, den er zusammen mit Carl Merz geschrieben hatte und der am 26. November 1961 in Wien uraufgeführt wurde. Herr Karl trägt Hut und Hitlerbärtchen und ist ein Delikatessenhändler, der in seinem Keller einem unsichtbaren Kollegen sein Leben erzählt. Ein schauerliches Leben, denn dieser phlegmatische Einzelhändler entlarvt sich als durchtriebener Mitläufer und ergebener Untertan, der aus jedem politischen System Profit schlägt. Ob unter Nazis, Russen, Amerikanern oder Österreichern, Herr Karl bleibt selbstzufrieden immer Herr Karl, ein Schwein und zugleich ein armes Schwein, ein harmloser Ignorant und zugleich ein Monster.

O-Ton von Helmut Qualtinger:
„Furchtbar, furchtbar, das Verbrechen, wie man diese gutgläubigen Menschen in die Irre geführt hat. Der Führer hat geführt. Aber eine Persönlichkeit war er, vielleicht ein Dämon, aber man hat die Größe gespürt. Ich mein, er war nett groß, bin ja vor ihm gestanden beim Blockwarte Treffen im Rathaus. So wie ich jetzt mit ihnen sitz, bin ich vor ihm gestanden. Er hat mich angeschaut mit seinen blauen Augen, ich hab ihn angeschaut, dann hat er gesagt, ja, ja, dann hab ich alles gewusst."

Autor:
Als das Stück kurz vor der Uraufführung im Theater am gleichen Abend im Fernsehen ausgestrahlt wurde, klingelten unaufhörlich die Telefone in der Redaktion. Die österreichische Republik geriet aus den Fugen – ein Kabarettist hatte ins Schwarze getroffen. "Man hatte einem bestimmten Typus auf die Zehen steigen wollen, und eine ganze Nation schrie Au", analysierte damals treffend ein Kritiker. "Herr Karl" wurde sogar im Parlament debattiert, dort wurden Stimmen laut, den Programmdirektor samt Qualtinger doch nach Sibirien zu schicken. "Wenn wir Wiener so schlecht wären, wie es der Herr Karl ist, dann wären wir wohl heute nicht

so weit", schrieb erzürnt ein Zeitungsleser und machte sich damit zum Sprecher der beleidigten Volksseele.

Qualtinger aber ließ sich nicht beirren und ging mit "Der Herr Karl" auf Tournee. In Deutschland jubelte man ihm zu, allein in Köln spielte er drei Monate vor vollem Haus, selbst in Amerika wurde man auf den Kabarettisten aufmerksam. Und dann der Höhepunkt: Qualtinger wurde zum populärsten Österreicher des Jahres 61 gewählt. Der Kabarettist, der einem ganzen Volk den Zerrspiegel vorgehalten hatte, bekam einen Lorbeerkranz: so war das damals in der Alpenrepublik.

"Ich und meine Öffentlichkeit verstehen uns sehr gut: sie hört nicht, was ich sage, und ich sage nicht, was sie hören möchte". Karl Kraus schrieb das, und es trifft auch auf Qualtinger zu, mit einer Einschränkung. Als Qualtinger Herr Karl war, hörte die Öffentlichkeit sehr wohl zu, weil jeder Herrn Karl kannte – diesen schmierigen Wiener Troglodyten, der die Lügen und Ressentiments einer ganzen Epoche verkörperte.